

# Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Amtsblatt des Königl. Bezirksgerichts und des Rathes der Stadt Leipzig.

N<sup>o</sup> 205.

Donnerstag den 23. Juli.

1868.

## Bekanntmachung.

Vom 1. August d. J. ab wird das Bureau der hiesigen Staatsanwaltschaft (Bezirksgerichts-Gebäude II. Etage) von früh 8 bis 1 Uhr und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr für den Geschäftsverkehr geöffnet sein.

Der Königl. Staatsanwalt.  
Hoffmann.

## Bekanntmachung.

Das unter der Collatur des unterzeichneten Stadtraths stehende, für Studirende der hiesigen Universität aus Leipzig oder Annaberg bestimmte Höppl'sche Stipendium, bestehend in einem Freitisch im Convictorium und einer Freiwohnung, kommt demnächst zur Erledigung. Etwaige Bewerber um dies Stipendium wollen ihre schriftlichen Gesuche unter Beilegung der erforderlichen Zeugnisse spätestens bis zum 15. August a. e. bei uns einreichen.

Der Rath der Stadt Leipzig.  
Dr. E. Stephani. Cerutti.

## Bekanntmachung.

In Betreff der am 25. vor. Mon. licitirten Locale in der an der Schillerstraße zu erbauenden Verkaufshalle ist denjenigen Bieter, an welche der Zuschlag erfolgt ist, besondere Mittheilung zugegangen und werden in Gemäßheit der Licitationsbedingungen alle übrigen Bieter hiermit ihrer Gebote entlassen.

Wegen Vermietung der jetzt nicht zugeschlagenen Abtheilungen Nr. 7, 9—11 der Halle wird f. 3. anderweiter Licitationstermin anberaumt werden.

Der Rath der Stadt Leipzig.  
Dr. E. Stephani. Cerutti.

## Deutscher Turntag.

III.

—h— Weimar, 21. Juli. Wir sind im gestrigen Berichte bei dem in Aussicht befindlichen Conflict mit den Deutsch-Oesterreichern stehen geblieben, können jedoch heute die tröstliche Versicherung geben, daß in Folge ihres theilweisen Zurückweichens noch in der gestrigen Abend Sitzung ein von beiden Seiten als zulässig erklärtes Verhältniß hergestellt worden. Es fand ein vermittelnder Antrag von Raumann aus Hameln Annahme, welcher eine Commission einsetzte, die der heutigen Verhandlung ein Statut vorzulegen hatte, bestehend in der Hauptsache aus dem verbesserten Inhalt der jetzigen Geschäftsordnung und den Namen Grundgesetz führend. Der unannehmbare österreichische Entwurf wurde bei Seite gelegt. Unsere Genossen in Oesterreich haben nun das oder wenigstens etwas Ähnliches von Dem, was sie haben wollten, sie können ihr „hohes Ministerium“ befriedigen und kommen nicht mit leeren Händen heim, wie sie den Fall der Ablehnung ihres Verlangens bezeichneten. Die deutsche Turnerschaft ist nicht ohne Selbstüberwindung von dem bisher von ihr eingeschlagenen Wege abgegangen; möge man sich dessen in Oesterreich zur rechten Zeit erinnern und nun vor allen Dingen die rechte nächsterne Turnarbeit in die Hand nehmen, vor Allem die Turnplätze bevölkern, woran es im Augenblick noch sehr gebricht.

Indessen, bevor wir von dem Fortgang der Verhandlungen berichten, erübrigt noch, des gestrigen gemeinsamen Festmahls, so wie eines sich demselben anschließenden, in höchstem Grade anziehenden Ereignisses zu gedenken. In den Räumen der Turnhalle, welche wir sagen leider, gleichzeitig eine Restauration beherbergt, fand das Wahl statt. Georgii von Eßlingen eröffnete die Reihe der Trinksprüche mit einem Hoch auf die Wohnstätte des deutschen Turnens, das deutsche Vaterland. Dr. Göß-Lindenau trank auf die endliche Beherrschung des alten Spruches: „Helft Euch selbst.“ Fritsch-Lai bach brachte einen Gruß von den Ufern der Adria und schloß mit dem Wunsche auf Wiedersehen in der Metropole Oesterreichs, ein Toast, welcher auf den verschiedensten Seiten die Gefühle des Zweifels wachrief. Friedländer-Elbing brachte der Weimarer Turnerschaft, Wasmannsdorf-Heidelberg den gesellschaftlichen Vereinen Weimars, welche ihre Locale zur Verfügung gestellt, ein Hoch. Der nächstfolgende Redner, ein Schwabe, Langer aus Sibirach, widerlegte in der glänzendsten Weise, daß in seiner Heimath die Gefühle des Hasses gegen unsere neuen staatlichen Institutionen so ganz unausbreitbar eingepflanzt

seien. Er meinte, daß es allerdings in seinem Vaterlande Rappelköpfe gebe, die da sagten: „die Französi könne es nit zugebe, daß wir uns an Norddeutschland anschließe,“ indeß sehe man sich diese Leute genau an, so werde man bald bemerken, daß es nur solche seien, welche den Kopf von oben bis unten zugestöpft und den Hut so breit haben, daß auch kein Sonnenstrahl bis zu den Fußzehen gelange, es seien namentlich die Bauern, welche erst noch von der Cultur beleckt werden müßten. Weitere Redner waren Hornstein-Frankfurt, Schürmann-Leipzig (Gruß von Leipzig und Hoch die deutsche Turnerschaft diesseits und jenseits der Mainlinie), Angerstein-Berlin, Träger-Ellseda, Hufeland-Bremen und Hagen-Salzburg.

Dem Festmahl folgte das schon oben angedeutete erfreuliche Ereigniß. Der Turnlehrer Rahmold war mit einer Schaar von 200 Knaben im Alter von 10—14 Jahren aus Apolda herübergekommen und führte deren turnerische Leistungen dem Turntage vor. Es wird zur Zeit in unserem deutschen Lande nur wenige Orte geben, wo das Schülerturnen derartige Resultate aufzuweisen hat, wie sie diese Apoldaer Jugend unter Leitung ihres in höchstem Grade tüchtigen Lehrers zeigten. Alle vorgenommenen Frei- und Ordnungsbewegungen wurden von dem Größten und Kleinsten mit einer so musterhaften Präcision und Ruhe vorgeführt, daß man fast glauben konnte, man habe ein bestens einexercirtes Regiment vor sich, und von Seiten der massenhaften Zuschauer erfolgte in unablässiger Folge der Zuruf freudiger Anerkennung. Die Knaben sollten nach der ursprünglichen Idee wieder zu Fuß zurückkehren, der Turntag trug jedoch Sorge, daß sie, nach des Tages Hitze und Mühe, mit der Eisenbahn zurückbefördert wurden. Mancher Abgeordnete wird von dieser Vorführung den guten Willen der Ruganwendung mit nach Hause nehmen.

In der heute fortgesetzten Verhandlung erledigte man zunächst den Punct hinsichtlich des nächsten deutschen Turnfestes. Obgleich Kassel sich zur Uebernahme desselben für nächstes Jahr in allen Stücken erbot, so beschloß die Versammlung doch, daß erst im Jahre 1870 das Fest stattfinden habe, und man entschied sich in erster Reihe für Kassel, in zweiter für Breslau, in dritter für Wien, letzteres für die Deutsch-Oesterreicher wieder auf deren dringenden Wunsch eine Concession, vor deren Ausführung uns indeß ein gütiges Geschick bewahren möge. Man bedenke: 1868 in Wien Schützenfest, dazu die herabgekommenen turnerischen Verhältnisse daselbst, das sagt jedenfalls Alles.

In Bezug auf den künftigen Erhebungsmodus der Steuern zur Ausschuss-Casse wird bestimmt, daß es bei dem alten Satz, ein